

## **Innehalten**

Wie selten sind wir einfach hier  
Und spüren unser Fühlen -  
Neid, Gehetzsein, Leistung, Gier  
Kampf gegen Windmühlen

Wie oft sind wir im Morgen schon  
Und überspringen heute,  
Ein Ideal auf seinem Thron  
Zu Füßen ihm die Meute.

Wie häufig laufen wir am Glück vorbei,  
Verdrängen sehnsuchtsvolle Träume -  
Oh, Herz in uns, schweig still', verzeih'  
Seh'n wir doch weder Wald noch Bäume.

Und hinter uns in einem Meer aus Emotionen  
Ertrinkt das Wesentliche nach und nach -  
Und nichts wird jemals uns entlohn  
Für all die Pein', die Müh' und Schmach.

So, Mensch, lern' auch mal innehalten  
Und Raum zu geben allem Sein -  
Lass dein Fühlen sich entfalten  
und sieh' das Wahre, nicht den Schein.

© **Büherdiebin**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)